

Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU)

Friesoythe, 01.04.2024

Ortsgruppe Friesoythe

Konrad Thoben, Vorsitzender

Tel.: 04491-7849135

Mobil: 0162-4670039

konrad.thoben@gmx.de

PRESSEMITTEILUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,
die NABU-Ortsgruppe Friesoythe bittet um Veröffentlichung anliegender
Pressemitteilung. Bei Rückfragen wenden sie sich bitte an unseren Vorsitzenden
Konrad Thoben (Tel. s.o.).

NABU setzt auf mehr Baumschutz

„Kahlschlag“ vermeiden - Mehr Sensibilität - Weniger Fällungen

Friesoythe. Die NABU-Ortsgruppe Friesoythe will sich verstärkt für den Schutz von Bäumen einsetzen. Dazu sollten Städte und Gemeinden in der Region kommunale Baumschutzsatzungen erlassen. Damit könnten alte Bäume besser geschützt werden, erklärte NABU-Vorsitzender Konrad Thoben in einer Mitteilung. Die jüngste Mitgliederversammlung der Friesoyther Ortsgruppe entschied sich einstimmig für die Einführung einer Baumschutzsatzung mit Baumschutzkataster. Viele andere Kommunen in Niedersachsen hätten gute Erfahrungen mit Baumschutzsatzungen gemacht.

Konrad Thoben rief in diesem Zusammenhang dazu auf, bei Gehölzpflegearbeiten keinen „Kahlschlag“ zu praktizieren. Die Erfahrungen der vergangenen Monate zeigten sehr deutlich, dass beim erforderlichen winterlichen Rückschnitt vielfach Sensibilität im Umgang mit der Natur fehle.

Oft seien - wie beispielsweise an der Thüler Straße in Bösel - ganze Baumreihen völlig unnötig „auf den Stock“ gesetzt worden. Illegale Fällungen habe es zudem am Röbbendamm in Altenoythe oder am Apfelbaumweg in Neuscharrel gegeben. Auch am Garreler Weg in Thüle seien zahlreiche gesunde Bäume gefällt worden.

Auffällig sei, dass an zahlreichen Feldrändern eine große Zahl von ausgewachsenen Bäumen entfernt wurde. Dieser Vorgang wiederhole sich Jahr für Jahr. Manche Bäume seien mehrere hundert Jahre alt geworden und würden lediglich aus Profitgründen gefällt.

Konrad Thoben: „Dabei wird vergessen, dass unsere Bäume CO₂-Speicher sind, Sauerstoff produzieren, Schatten spenden und Staub- und Schadstofffilter sind. Bäume dämpfen den Verkehrslärm und regulieren das Klima.“ Außerdem böten sie Heimat, Nistplätze und Nahrung für zahlreiche Vogelarten.

Thoben wies darauf hin, dass gefällte Baumreihen stets nachgepflanzt werden müssten. Wer drei Bäume – im ländlichen Bereich fünf Bäume – entferne, müsse sie wieder ersetzen. Das gelte für den privaten wie für den öffentlichen Bereich, verwies Thoben auf die bundesweit einmalige Vereinbarung, die Landesregierung, Landvolk, Landwirtschaftskammer sowie Natur- und Umweltverbände getroffen haben – „Der Niedersächsische Weg“. In dem gemeinsamen Vertrag verpflichteten sich alle Beteiligten zu großen Anstrengungen bei Natur- und Artenschutz, bei Biodiversität und beim Umgang mit der Ressource Landschaft. Allerdings würde dieser Vorgabe nur sehr selten gefolgt.

Die Kommunen müssten davon überzeugt werden, neue Baugebiete mit mehr Rücksicht auf die Natur zu erschließen. So müssten keine Waldflächen entfernt werden, um Baugebiete oder Freizeitflächen zu schaffen. Auch müsse es möglich sein, vorhandene alte Bäume in die Grünplanungen für Baugebiete einzubeziehen, forderte Konrad Thoben von den Städten und Gemeinden mehr Respekt vor den Belangen von Natur und Umwelt.

Konrad Thoben und die Mitglieder der NABU-Ortsgruppe Friesoythe verweisen in diesem Zusammenhang auf die positiven Erfahrungen in vielen Kommunen mit Baumschutzsatzungen. Sie betrachteten die Verkehrssicherheit von nicht-öffentlichen Großbäumen als öffentliche Aufgabe und würden damit vielen Fäll-Anträgen „den Wind aus den Segeln nehmen“.

So übernehmen Kommunen beispielsweise die Verkehrssicherungspflicht für Privatbäume ab einem Stammumfang von 180 cm. Baumeigentümer behalten die Rechte an ihrem Eigentum. Die Bäume würden in ein Baumschutzkataster aufgenommen. Großbäume von privaten Grundstückseigentümern würden durch die Kommunen kontrolliert.

Wie dringend Friesoythe eine Baumschutzsatzung benötige, zeige die Entwicklung der Stadt in den vergangenen Jahrzehnten. Sie sei ein erschreckendes Beispiel für die „Entlaubung“ einer Kleinstadt. Innenstadtbereiche wie der Grüne Hof, Thüler Straße, Sedelsberger Straße, Barßeler Straße, Böseler Straße oder Ellerbrocker Straße seien einst von prächtigen Allein gesäumt gewesen, die sogar die totale Zerstörung Friesoythes im April 1945 überlebt hätten. Nicht jedoch den Eifer der Nachkriegsgenerationen.

Thoben: „Baumschutzsatzungen hätten eine solche massive und negative Veränderung des Stadtbildes verhindern können. Heute hätten diese vielen gefällten Bäume Denkmäler sein können – und die Stadt ein wirklicher Erholungsort.“

Bildtext:

Nabu-Vorsitzender Konrad Thoben verweist auf eine unfachmännische Rodung eines Lärmschutzwalls an der Thüler Straße in Bösel.

Bild: NABU Friesoythe